

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das XV. Capitel. Von Grillons, eines Raths in dem Parlament zu Rennes
Schreibers / Rauberey.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

Das XV. Capitel.

Von Grillons, eines Raths in dem
Parlament zu Rennes Schreibers/
Rauberey.

GRillon, bürtig auß Angoulesme, hielt
sich lange Zeit auff zu Rennes, in Bretai-
gne, da er eines vornehmen Raths im Parla-
ment Schreiber war / lieffe sich im Anfang
wohl an / daß jederman Hoffnung von ihm
schöpffte / es würde demahleins ein nütlicher
Mann auß ihm werden. Aber der Poet leh-
ret uns / daß man dem Gestad eines fließenden
Wassers nicht gar zu wohl soll vertrauen. Und
ein ander Poet: Verlasse dich nicht zu viel auff
die äusserliche schöne Farbe. Und wiewol Se-
neca lehret: Daß unsere Wort unsehlbare Zeu-
gen seyn dessen, das wir im Herzen gesinnet seyn/
so ist es doch unmöglich / daß man auß dem
äusserlichen Ansehen allezeit recht könne urthei-
len. Dann da heisset es / wie Cicero wohl ge-
sagt: Die Stirn / Angesicht und Augen be-
triegen manchesmahl. Und dessen haben wir
auch ein Exempel an Grillon.

Der gerieth in das Bubenleben / und gienge
an unehrliche Dertter.

Sein

Sein Herr/ welcher von seinem bösen Leben nichts wuste/hat ihn werth und lieb/ gab ihm auch zu verstehen/ daß/ wann er ins künfftige/ wie bisher/ treulich würde dienen/ so wolte er selber auff Mittel bedacht seyn/wie er zu einem ehrlichen Heurath gelangen möchte.

Grillon erkläret sich/ er wolte ihm wie zuvor/ auch ins künfftig/ treulich dienen. Aber eben trug sichs zu / daß der Gerichts-Anstand wurde außgeruffen/welches dann Ursach gab/ daß viel auß dem Parlament sich hinauß auff ihre Lust-Häuser begaben / Herbst zu machen.

Der Rath begibt sich nach Gewonheit auch hinauß / und weil er noch etliche Geschäften an der Kammer zu verrichten hatte / läßt er seinen Schreiber daheim / solches zu verrichten.

Unter dessen hat er Gesellschaft bey sich/ der Keller muste stetig offen stehen / und seines Herren Wein herhalten: Und das Fest währete also 14. Tage: Aber weil dem Herrn etwas zu thun war fürkommen / ließ er seinen Diener zu ihm auff sein Lust-Haus kommen.

Als nun der seines Herrn Befehl vernommen/wird er traurig darüber: Aber weil wieder etwas Neues vorgefallen/ schickt ihn sein Herr wieder gen Rennes: Als er dahin kam/sienge er sein voriges Leben wieder an / mit Tressen und
Gauf.

fen und spielen / daß er all sein Geld verlohre /
daher kam darnach sein Unglück und Verderben.
Dann weil er sich nicht wie zuvor stattlich
konte halten / vergaß er seiner selbst / und ge-
dachte nicht mehr an die Treue / welche er sei-
nem Herrn versprochen : Und dieweil er wuste /
daß in seines Herrn Schlaffkammer die Frau
in einer wohlverwahrten Kisten ihre beste Sa-
chen / Armgeschmeid / Ringe und Geld hatte /
gehet er in solche / nimt seinen Dolchen / macht
mit demselbigen das Schloß auff / nimt 100.
Cronen / u. ein Rose von köstlichen Demanten.

Aber als er das Schloß mit solchem Dol-
chen abgebrochen / war die Spitz im Holz ste-
cken blieben / welches er nicht in acht genommen.
Und ist solches Ursach gewesen / daß er seines
Diebstals gezüchtigt und überwiesen worden.

Nachdem er sich etliche Tag wieder lustig
gemacht / läst ihm sein Herz abermals entbieten /
er solle zu ihm kommen; Der Schreiber denckt /
ob es nicht rathsam sey / daß er etliche Schloß
und Thüren aufschlage / als wann ein Dieb im
Haus gewesen / daß wann sein Herz heimkom-
me / er desto weniger ihn in Verdacht möge ha-
ben : Hierauff schlägt er das Schloß ab an sei-
nes Herrn Schlaffkammer / hebt die Thür an
der Stiegen auß / verderbt das Schloß an der
groß

grossen Pforten/doch/daß er nach ihm kan zuschliessen: Als das geschehen/nimt er alle Schlüssel/und zeucht zu seinem Herrn/welcher nach 2. Tagen wieder in die Stadt kam: Aber als man das Hauß will auffthun/will der Schlüssel nicht auffschliessen/man läßt einen Schlosser kommen/der sagt/es müste jemand mit Gewalt die Thür aufgemacht haben/dann die Federn am Schloß seyen alle zerbrochen.

Der Herr will solches nicht glauben/als er aber oben in das Hauß komit/und siehet/daß alles zerschlagen und verderbet/wird er darüber sehr bestürzt: Endlich/da er auch seiner Frauen Todten besiehet/findet er im Holz die Spizen eines Dolchen/mit welchem das Schloß war auffgebrochen worden: Solche nimt er stillschweigend/läßt seine Nachbarn kommen/und fragt/ob sie nichts gehöret oder gesehen haben: Die Nachbarn sagen/sie haben nichts gemercket/und niemand in seinem Hauß sehen auß-und eingehen/als seinen Schreiber/und desselbigen Mitgesellen.

Der Schreiber/als er darüber zu Rede gestellt/wer die jenige seyen? antwortet: Es seyen die und die gewesen/nennet sie mit Namen/und sagte: Er wolle für sie gut seyn/und wannes sich finde/daß er oder seine Gesellen nur an et
was

was dergleichen Böses gedacht haben / so wolte er alle die Marter / so man ihm könnte aufflegen / willig außstehen.

Der Herr weiß nicht was er sagen soll / dann es war ihm sein Schreiber allzeit treu gewesen / und hatte ihn in vielen wichtigen Sachen probieret.

Zween Monat verlauffen / und meynet jederman es werde kein Hahn mehr nach solchem Diebstahl krähen: Hernach begab sichs / daß einer seiner Mitgesellen ihm anlage / er solte ihm etwas schencken / er wolte ihm solchen Dolch verehren: Dieser aber / als er sahe daß die Spiz abgebrochen / gieng zu einem Schwerdfeger / und vertauscht ihn gegen einem so eine bessere Klinge hatte / dadurch aber wurde der Schreiber verrathen. Der Herr / welcher mit keinem Grund hinter seinen Schreiber konte kommen / schickt ihn über Geld; Indem nun der Schreiber auß war / schickt er zu den Schwerdfegern / und ließ ihm alle Dolche bringen.

Aber unter allen wolte ihm keiner gefallen / fragt derhalben / ob nicht einer unter ihnen ein Dolch habe / dem die Spiz abgebrochen wäre: Da bracht ein Schwerdfeger einen / und als er den Dolch und seine gefundene Spiz zusammen hielt /

hielt / sahe er / daß es der Dolch seyn müsse / mit welchem sein Lade auffgebrochen worden.

Der Herr fraget ihn / woher ihm solcher Dolch komme / und als er hörte / daß er ihn einem auß der Stadt schreiberey abgekauft / läßt man ihm sagen / daß er in des Raths Haus kommen solle: Welcher / als er komt / und deshalb zur Rede wird gesetzt / bekennet / daß der Schreiber ihm solchen gegeben / und diese Wort dabey gesagt hätte: Wann er sein Nutzen so wol / als er mit solchem könnte schaffen / würde das ein grosses Glück vor ihn seyn.

Als nun der Schreiber wieder komt / wird er auff diese Wort examiniret und vest gemacht / und wiewol er alles läugnete / er hätte solchen Dolchen nit gesehen / vielweniger dem andern geschenecket / jedoch wurde er auff diese Muthmassung zur Solter erkant / da ihm daß also zugesprochen / daß er die That bekant. Hierauff wird erkant / daß er mit dem Strang vom Leben zum Tod gerichtet werde. Es nahmen sich aber seine Freunde seiner an / und weil sein Herr nit allein im Parlament selber Rath und Richter war / sondern auch viel Freunde an solchem Ort hatte / bringen sie es so weit / daß solches Urtheil umgestossen / und er in das Gefängnis gen Paris geschickt wird; Als sie aber endlich sehen / daß

daß das in dem Parlament zu Rennes gefasste Urtheil zu Paris bestättiget und vollstreckt werden solte und sie unrechter Weis appelliret hatten/nahmen sie einen andern Weg vor.

Einer unter ihnea komt in das Gefängnus/nimt sich an/er wolle mit ihm sprachen/und als die andern oben seyn/gibt er ihm seine Kleider/und ein Weinfläsch in die Hand / welche der Schreiber in Eyl nimt/ und gehet hinauß/ als wolle er Wein holen: Nie aber der/welcher die Kleider verwechselt / herauß will / komt der Thorhüter dazu/spricht: Er soll stehen bleiben/oder er wolte ihn in ein finstere Nest stecken. Darüber wird der bestürzet/ und schwehret/ er sey der Gefangene nicht: Aber als man den Schreiber nicht finden konte/ wurde er an seine statt gefangen gehalten. Unterdessen wartet Grillon, biß der andere komme: Aber vergebens.

Als nun dieser dem Tod entwischet / verfüget er sich anders wohin / und fänget ein teuflisches Leben an / handelt mit Menschenfleisch / und lieget Tag und Nacht in Hurenhäusern: Endlich wird er außgehoben / und auff das Chastelet geführet.

Etliche Tag hernach komt der Kerckermeister im Palais, und will den Kerckermeister auff dem Chastelet besuchen / und siehet ungefehr
auff

auff dem Tisch ein Register derjenigen / so all-
da gefangen waren: Und als er unter andern
findet den Nahmen Grillon, fraget er / wer
Grillon sey / warumb er gefangen siße / wie er
gefleydet wäre / was er für ein Statur hätte /
und begehret ihn zu sehen; Als er ihn nun gese-
hen und gefant / zeigt er solches dem Parla-
ment an / daß er der sey / welcher zuvor auß dem
Gefängnus kommen war.

Das Parlament läßt ihn hierauff abholen /
daß ihm sein Recht wiederfahre. Man setzet
ihn wieder in sein voriges Gefängnus. Ets-
liche Tag hernach wurden Grillons Sachen
vorgenommen und erwogen / und als er durch
seine eigene Bekantnus dessen in seines Herrn
Hauß von ihm geschenehen Raubs und Diebs-
stahls überzeuget / wurde ihm das Urtheil
gesprochen / daß er en Greve solte gehencket
werden.

Das XVI. Capitel.

Historie von eines falschen Münzgers
grossen Betrug.

Dieser war ein Normand / von einem ehr-
lichen Geschlechte / und in der Stadt Ro-
ven lange Zeit ein Laquey gewesen / biß endli-
ch
Erster Theil. S sein